



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und  
den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über  
die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie  
auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294367**

Der H. Grüne-Donnerstag. Betrachtung von der Einsetzung deß HH.  
Altar-Sacrament.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44673**



denen Bußwerken befreyen. Mache den Anfang von embsiger Beobachtung der von der Kirchen gebottenen Fasttagen / und deß Abbruchs / den sie vorschreibt; aber vergnüge dich nicht damit / sonder setze einige kleine Strengheiten hinzu. Nichts anders hilfft die böse Anmuthungen mehr zu schwächen / und zu bemeistern; nichts bringt zu End deß Lebens einen größern Trost.

---

Der

## H. Grüne-Donnerstag.

**D**ieser heilige Donnerstag ist zu allen Zeiten einer auß denen fürnehmsten Fest-Tagen der Kirchen gewesen / auß Ursach der großen Geheimnussen / so daran geschehen; und ihn derowegen die Griechen / und andere Morgenländische Völcker / Ehren halben den Tag der Geheimnussen genennt haben. Man verehret an diesem Tag das Geheimnus der Demuth und Ernidrigung Christi in der Fußwaschung seiner Jünger; das Geheimnus seiner auch von denen Himmlischen Geistern unbegreiflichen Lieb in  
Ein



Einsetzung des H. Altar: Sacrament/  
 und des heiligen Priesterthums in dem  
 neuen Gefäß; sein Geheimnus: volles  
 Gebett / welches gleichsam seine erste  
 Aufopfferung gewesen; Seine blutige  
 Angst in dem Oel: Garten / welche  
 gleichsam ein Vorspil seines Leidens  
 gewesen; seine freywillige Gefangen:  
 nemmung / die davon der erste Aufzug  
 gewesen. Aber der Haupt: Vorwurf  
 dieses Fests des heiligen Grünen: Don:  
 nerstag ist die Einsetzung des Geheim:  
 nus des H. Altar: Sacrament; Dieses  
 Fest hat seinen Anfang mit der Einse:  
 zung dieses Hochwürdigsten Guts;  
 und kan man sagen / daß dessen Fehr:  
 lichkeit so alt seye / als die Kirchen  
 selbst. Auch die Traur / und das Leid:  
 weesen / in welchem sich in diesen dem  
 Leiden Christi: geheiligten Tagen die  
 Kirchen befindet / weicht gleichsam  
 daran der Geistlichen Freud / auß wel:  
 cher / wie es scheint / man die Wahrheit  
 eines Festtags erkennet. So hebt die  
 Kirchen an diesem Tag auch die Traur  
 auf in der heiligen Mess / in Gebrauch  
 weisser und kostbarer Altar / und Pries:  
 terlichen Kleidungen / und in Singung  
 des Cantici, Gloria in excelsis. So gar  
 die Strenge des Fasten der heiligen.



Wochen ist von denen ersten Jahr-  
 Hundert her von wegen der grossen  
 Feyerlichkeit dises Tags gemilderet  
 worden / und erlaubt / daß man nach  
 vollendter Non / wie an denen geringe-  
 ren Fasttagen / speisen dürffe. Dises  
 Fest des heiligen Grünen-Donnerstag  
 ware man lange Zeit schuldig zu fey-  
 ren / umb solches in grösserer Hochschä-  
 zung zu haben; und daurete villeicht sol-  
 che Schuldigkeit anoch / wan es nit von  
 der Kirchen Gottes wäre auf den Doner-  
 stag nach H. H. Dreyfaltigkeit übersezt  
 worden / damit dises Fest noch feyrlicher  
 gehalten wurde. Der Kirchen-Rath  
 von Trier / welcher in dem Jahr 1549.  
 ist versamlet gewesen / hat disen Grün-  
 nen-Donnerstag unter die halbe Feyer-  
 tag gesetzt / an welchem man den Vor-  
 mittag dem G. Otts-Dienst und andern  
 heiligen Übungen anwenden soll / Nach-  
 mittag aber arbeiten dürff. Jetzt aber  
 ist schon der gemeine Branch / daß man  
 solches eines jeden seiner Andacht frey-  
 lasset / und alle Glaubige ermahnet /  
 daß sie dem G. Otts-Dienst beywoh-  
 nen / und die Nachmittags-Zeit in Bes-  
 suchung der Stationes, der Spitäler / und  
 dergleichen heiligen Wercken / mit je-  
 nem innerlichen Geist / wie die Heilige  
 Feit



Zeit der Zeit erfordert / zubringen sollen. So fürnehm aber auch das Fest der Einsetzung des Hochheiligsten Altars Sacrament / als des Haupt Geheimnus dieses Tags gewesen / so hat die Kirchen vermerckt / daß solches so grosses Fest vil zu eng eingeschlossen seye an einem Tag / an welchem die Gedächtnus des Leidens Christi auch ihren Theil haben will / und also die Traur mit der Geistlichen Freud des Fests vermischet wird. Derohalben sie umb Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts für gut gehalten / dieses Fest / als ein absonderliches Fest des heiligsten Sacraments vor diesen Grünen Donnerstag auf den ersten Donnerstag nach der Pfingst Octav zu übersetzen / umb solches alsdan mit der Ehrbegängnis und Feyerlichkeit zu halten / wie es ein solches Geheimnus erfordert / in welchem unser Glückseligkeit besteht / und der Quell Brunnen aller Gnaden eingeschlossen ist; auch man solches nennen kan den Schatz unsers Glaubens. Von diesem wird noch mehrer gehandelt an dem Tag des zarten Fronleichnam.

Die Fußwaschung ist eine der fürnehmsten Ceremonien des heiligen



Grün-Donnerstag. Alldieweil Chri-  
 stus unser Heyland zu seinen Jün-  
 gern gesprochen: Daß/ weiln Er ihre  
 Füß gewaschen / indeme Er doch ihr  
 H. Erz und Maister ist / sollen auch sie  
 einander die Füß waschen. So hat  
 man solches allezeit aufgenommen als  
 ein Gebott der Demuth / und als eine  
 Lehr/ die dem Buchstaben nach zu erfül-  
 len sichs gezimmete. Die ersten Chris-  
 sten haben ihnen ein Gefäß der Liebe  
 darauß gemacht gegen denen Frembd-  
 lingen/ die sie beherbergt/ und denen sie  
 gleich bey ihrer Ankunfft die Füß ge-  
 waschen haben. Eben disen Gebrauch  
 hat man noch andächtiger beobachtet in  
 denen Clösteren: Und weiln die Kir-  
 chen Gottes nit wolte / daß dise schöne  
 Gewonheit in Abgang gerathe / hat sie  
 eine ewige Verordnung gemacht / daß  
 solches von denen Häubtern der Geist-  
 lichkeit / welche ohne dem wegen ihres  
 Obrigkeitlichen Gewalt die Statt  
 Christi vertretten / soll Jährlich ver-  
 richtet werden; und ist also der Brauch  
 eingeführt worden / daß / gleichwie in  
 denen Clöstern der Abbt oder Prior an  
 dem heiligen Grünen-Donnerstag /  
 nach dem Exempel Christi / seinen  
 Geistlichen Untergebenen die Füß was-  
 schet/



schet/ also soll es der Bischoff/ oder das  
 Haupt des Capitelß gegen der Cleriken  
 verrichten. Nachdem aber dero An-  
 zahl immerdar gewachsen/ hat man es  
 auf zwölf Personen vermindert/ welche  
 die Zahl außmachen deren/ denen Chris-  
 tus der HERR die Füß gewaschen.  
 Der Römische Pabst/ als der Statt-  
 halter Christi auf Erden/ hat dise heilis-  
 ge Ceremoni allezeit beobachtet/ als ei-  
 ne ihm insonderheit obliegende Schul-  
 digkeit. Er waschet die Füß zwölf ar-  
 men Priesteren/ schencket einem jeden  
 darauf ein sehr reichliches Allmosen/  
 und entlasset sie hernach/ so wohl von  
 seinem so schönen Beyspil auferbauet/  
 als von seiner Lieb ganz eingenommen.  
 Zu Narbona waschet ein jeder Doms-  
 Herz zwölf Armen die Füß/ also daß  
 die Anzahl diser oft auf 200. steigt.  
 Gleichwie aber dises demüthige von  
 Christo vorgenommene Werck keine  
 Übung des Priesterthums gewesen/ so  
 haben auch die Welt-Leuth geglaubt/  
 eben so vil Recht zu haben/ disem von  
 ihrem Heyland gegebenen Beyspil der  
 Demuth nachzufolgen/ als die Pabst/  
 Bischoff/ und Ordens-Geistliche. Die  
 Hochgebohrniste Personen/ König/  
 und Ränser halten es an disem Tag für



eine Schuldigkeit / und eine Ehr / daß sie zwölf armen Männern die Füß waschen / und ihnen darauf zu Tisch dienen / neben einem freygebigen Almosen / mit welchem sie dise ihre Übung der Demuth begläiten. Disen wollen die fürnehmste Fürstinnen in Verrichtung eines so heiligen Werck nichts nachgeben; Man sihet an diesem Tag Königinnen / Kaiserinnen und Fürstinnen zwölf armen Weibern die Füß waschen / eben auß Andacht ihrem demüthigen Heyland nachzufolgen.

Über das / so ist es ein in der ganzen Kirchen Gottes allgemein eingeführter Brauch / disen heiligen Donnerstag / das ist / den Tag / an welchem das H. Altar Sacrament eingesetzt worden / zu erwählen / die heilige Oel zu weihen / welches dienen soll zu allen heiligen Salbungen; dise Weih ist eine auß denen schönsten Kirchen Ceremonien / und bestehet in einer dreysachen Weihung / so von dem Bischoff geschieht. Die Erste ist deß Oels der Krancken / welches zu dem heiligen Sacrament der Letzten Oelung gebraucht wird. Die Andere ist deß Chrysam / so da dienet zu denen heiligen Sacramenten deß Tauffs / wo die Salbung



hung darmit auf der Schaidel des  
 Haupts geschicht ; der Firmung an  
 der Stirn ; und der Priesterweyh in  
 denen Händen ; wie auch zu anderen  
 Weyhungen der Altar / der Kirchen/  
 der Königen / und andern Gott geheis-  
 ligten Personen. Die dritte Wey-  
 hung ist des Oels der Catechumenen /  
 dessen man sich auch gebraucht für die  
 H. Sacrament des Tauffs / und der  
 Priesterweyh / wie auch für die Salz-  
 bung der König / und zu anderen heilich-  
 gen Verrichtungen.

Die heilige Bätter / welche näher  
 bey der Apostlen Zeiten gelebt haben/  
 geben gnug zu erkennen / daß diese Wey-  
 hung der heiligen Oel und des Chrysant  
 von denen heiligen Apostlen selbst ihren  
 Anfang haben: Ist etwan einer auß  
 euch Kranck / sagt der heilige Jacob /  
 lasse er kommen die Priester der Kir-  
 chen / daß sie über ihn betten / und ihn  
 lassen mit dem Oel schmirben in dem  
 Namen des H. Erns. Die Salbung  
 mit dem Oel / welche die Apostl noch zu  
 Lebszeiten Christi des H. Erns für  
 die Heylung der Krancken zu gebrau-  
 chen pflegten / und davon der H. Evan-  
 gelist Marcus redet / hat die Kirchen  
 allezeit gehalten für ein Vordeutung/



oder Figur des heiligen Sacrament der  
 Letzten Oelung: ungebant oleo multos  
 ægros & sanabant. Dese drey Weh-  
 hungen geschahen unter dem Ampt der  
 heiligen Mess / welche man die Chrys-  
 sam-Mess nannte. Das Oel der  
 Kranken wird nicht vermisset: Der  
 heilige Chrysam aber ist eine Vermis-  
 schung von Oel und Balsam: Die jes-  
 zige Griechen / nach ihrem Zwispalt /  
 mischen auch andere wohl-riechende Es-  
 senzen darunter. Belangend die Cer-  
 remonien / welche absonderlich bey der  
 Weihung des Chrysam gebraucht wer-  
 den / kan man sagen / daß nit leicht / so  
 wohl in der Lateinischen / als Griechi-  
 schen Kirchen / etwas mit grösserm Ge-  
 prång vorbey gehe. Der Kirchens-  
 Rath zu Meaux hat in dem Jahr 845.  
 durch ein Gesetz verboten / daß kein  
 Bischoff den heiligen Chrysam weihen  
 dürffe / als an dem fünften Tag der  
 heiligen Char-Wochen / welcher den  
 sonderbaren Namen tragt des Abends  
 Mahls des HERN / und des heiligen  
 Donnerstag.

Es ist diser heilige Donnerstag auch  
 genennt worden der Tag des Ablass /  
 oder der gefreyte Tag / weilen man dar-  
 an in der ersten Kirchen-Zeit die offne  
 Sün-



Sünder versöhnete / und ihnen ihrer Sünden Nachlaß ertheilte : Darauf man sie dan in die Kirchen liesse / davon sie von dem Alscher / Mittwoch an nach ihnen auferlegten Buß wegen ihrer Sünden / aufgeschlossen gewesen. Gleichwie aber an diesem Tag die Kirchen wieder zu Gnaden aufnahme die Sünder / also haben die Fürsten und Herren ihre Gefangene frey gelassen / und ihnen Huld ertheilet / sagt der heilige Eligius : *Hac die poenitentibus subvenitur per indulgentiam, purificantur impuri, Judices latronibus parcunt; pate-  
scunt carceres, in toto orbe dant indulgentiam criminosis Principes.*

Die übrige Kirchen-Ceremonien dieses Tags bestehn in Stillschweigen der Glocken / in Besuchung der Kirchen / in Aufbehaltung der consecrirten heiligen Hosti auf morgigen Tag. Gleichwie die Ceremoni mit allen Glocken zu läuten bey dem Gloria in excelsis angesehen ist / die Mess desto herrlicher / und feyrlicher zu machen ; Also muß das Stillschweigen hernach der Glocken für ein Zeichen gehalten werden einer tieffen Traurigkeit und grossen Leids der Kirchen diese drey Tag hindurch.

Die



Die Besuchung der Kirchen / welche allenthalben mit grosser Andacht an diesem heiligen Donnerstag geschieht / ist eine Gattung einer freywilligen Abstraffung / welche die Glaubige bey Christo ablegen / nicht allein wegen dessen / was Er zur Zeit seines Leidens / ihrer Schuld wegen Schmachliches / und Schmerzhafftes aufgestanden hat / in dem Garten des Oelbergs / auf denen Gassen zu Jerusalem / bey dem Canphas / bey dem Pilatus / bey dem Herodes / und auf dem Calvari. Berg; sonder auch für alle Entehrungen / und Unehrens bietigkeiten / welche in denen Kirchen seynd begangen worden nach der Einsetzung dieses Göttlichen Geheimnus. Aus welchem leicht abzunehmen / mit was für einem Geist diese Kirchen Besuchungen geschehen sollen. So wird auch heut ein consecrierte Hosti für den morgigen Tag aufbehalten / weilendie Kirch an dem heiligen Char. Frentag kein heiliges Mess. Opfer haltet / und uns den Todt Christi auf handgreiffliche Weise vorstellen will. Dan der Priester genießet in der Communion das heiligste Sacrament des Leibs / und des Bluts Christi / welches 24. Stund lang zur Anbettung der Glaus



Glaubigen ist vorgestellt gewesen/ weis-  
len uns diser Göttliche Heyland das  
H. Altar- Sacrament für ein Gedenc-  
Zeichen seines H. Leiden hinterlassen  
hat.

## Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**as Ambt der Mess dieses Tags hal-  
tet in sich die Erinnerung aller ob-  
gemelten Geheimnissen. Der Ein-  
gang ist genommen auß dem sechsten  
Capitel des Sendschreiben des heiligen  
Pauli zu denen Galateren: Nos autem  
gloriarī oportet in cruce Domini nostri Je-  
su Christi, in quo est salus, vita, & resurrectio  
nostra, per quem salvari & liberati sumus.  
Wir müssen unser Glori sehen in dem  
Creutz unsers H. Ern Jesu Christi / in  
welchem unser Heyl / unser Leben / uns-  
ser Auferstehung / durch welchen wir  
seynd erlöset / und erkauffet worden.  
Deus misereatur nostri & benedicat nobis;  
illuminet vultum suum super nos, & mise-  
reatur nostri. Gott erbarme sich un-  
ser / und giesse über uns seinen Segen  
auß; Er werffe seine gnädige Augen  
über uns armseelige Menschen / und  
lasse uns die Frucht seiner Barmher-  
zig-

zig-



zigkeit genießen. Gleichwie es das  
Creutz gewesen/ dardurch wir seyn erlö-  
set worden; also ist es allein das Creutz  
Jesu Christi / in welchem wir die wahr-  
re Ehr finden / dan wir dardurch gleich-  
förmig werden dem Göttlichen Hey-  
land.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der Mess ist gezogen auß  
dem 11. Capitel des ersten Sends  
Schreiben / welches der heilige Apostel  
Paulus an die Christen zu Corintho  
hat ergehen lassen / in welchem er die  
Einsetzung von Christo des heiligsten  
Sacrament in dem letzten Abendmahl  
erzehlet/ wie auch / was für eine schwä-  
re Sünd begehen / und grosser Straff  
sich würdig machen / welche selbes uns  
würdig empfangen. Über das / was  
die H. Evangelisten melden von der  
durch Christum alsdan geschehenen  
Verwandlung des Brodts und des  
Weins in das Fleisch und Blut Chris-  
ti zu einer Speis unserer Seelen/ be-  
schreibt der heilige Apostel zu denen Co-  
rinthern / was sich sonst bey Einsetzung  
dieses hohen Geheimnus zugetragen /  
wie er es / nach eigner Zeugnis / von  
Christo selbst vernommen hat. Vor  
als



allem aber sehe / auf was Gelegenheit  
er ihnen einen Verweis gebe?

Es pflegten die Christen zu denen er-  
sten Zeiten der Kirchen in denen Kir-  
chen / wo sie zu dem Tisch des H. Ern-  
gehn wolten / sich zu versambeln / und  
eintweder zur Nachfolg Christi / wel-  
cher vor der Einsetzung des H. Altars  
Sacrament mit seinen Apostl das letzte  
Abend-Mahl eingenommen / oder die  
Christliche Einigkeit unter einander zu  
erhalten / und denen Armen ihre barm-  
herzige Lieb zu erweisen / kleine Mahl-  
zeiten anzustellen / welche sie Agapes  
nenneten / so ein Griechisch Wort / auf  
Deutsch eine Gegen-Lieb heisset: Dese  
Mahl-Zeiten pflegten zugeschehen eben  
an disem Orth / allwo sich die Christen  
versambleten / die heilige Geheimnus-  
sen der Communion zu empfangen.  
Dese löbliche Gewonheit haben die Co-  
rinthier unterschiedlich mißbraucht.  
Erstlich zwar haben sie bey diser heili-  
gen Zusammenkunfft die gebührende  
Eingezogen- und Mäßigkeit nit allezeit  
beobachtet. Anderens / an statt / daß  
sie auf einander hätten warten sollen /  
und insgemein aufsetzen / was sie mit-  
brachten / hat ein jeder gleich angefan-  
gen solches zu verzehren / so bald er kom-  
men



men ist / und haben die Reichen sich von denen Armen abgesonderet / welches schnurgerad zuwider war dem Zihl und End diser Mahlzeiten / so da die Brüderliche Liebe gewesen / welche nach der Meinung Christi das Kennzeichen hätte seyn sollen seiner Jünger. Dise unordentliche Auf- führung der Corinthier müßte nothwendig allerhand Unruhen / und Mißvergönigungen mit sich bringen ; und ware das größte Ubel dieses / daß mit solchen Vorbereitungen vil darauß unwürdig zu dem Göttlichen Nacht- Mahl hinzu giengen / und sich eines erschrocklichen Kirchens Raubs schuldig machten.

Tertullianus in seiner Schutz- Schrift erkläret den Ursprung diser Kirchen- Mahlzeiten : Was wir unser Nacht- Essen nennen / zeigt die Ursach an ihres Anfangs. Man gibt ihnen einen Namen / so in dem Griechischen heißt die Lieb. Was man immer für Unkosten darbey macht / haltet man für einen Gewinn / für Außgab / welche auß Lieb geschicht. Es ist eine Leibs- Erquickung / dardurch die Arme gespeiset werden ; ein jeder isset dabey mit grosser Eingezogenheit / und schließet das Essen mit dem Gebett.

So



So geschahen diese Liebs- Mahlzeiten  
 nächtlicher Weil / umb das letzte  
 Nachtmahl zu verehren / welches Chri-  
 stus mit seinen Apostlen genossen / als  
 Er das heiligste Sacrament eingestel-  
 let / so zu Abend- Zeit geschehen / allwo  
 der Oster- Tag seinen Anfang nimbt:  
 Massen bey denen Juden / und allen  
 Orientalischen Völkern / der Tag mit  
 der Sonnen- Untergang anfangte:  
 Diese Umstände der Nacht / neben denen  
 kostbaren Zurichtungen / mit welchen  
 die neu- bekehrte Juden solche Mahl-  
 zeiten anstellten / umb desto besser das  
 von dem Gesetz vorgeschriebene Abend-  
 Mahl zu entwerffen / gabe denen Hey-  
 den Anlaß / die Christen allerhand Un-  
 lauterkeiten zubeschuldigen / die in diesen  
 Zusammenkunften sollen begangen wer-  
 den ; So ihnen noch glaubwürdiger  
 machte das Wort Agape / welches eine  
 Lieb andeutet. Dannenhero die Ca-  
 tholische Kirchen bewogen worden / diese  
 Mahlzeiten völlig aufzuheben / wegen  
 der Mißbräuch / so darmit vorbey gan-  
 gen seynd: Und hat der Kirchen- Rath  
 von Carthago in dem Jahr 397. selbe  
 gänglich verboten. Und eben dieser  
 Ursach willen hat folgende Zeiten die  
 Kirchen alle diese nächtliche Zusamen-

III. Buch / 4. Th.      ¶      funff



Fünfften / unter was immer heiligen  
Vorwand sie geschehen könten / abge-  
schafft.

Convenientibus vobis in unum, sagt  
der Apostel in seiner Sendschriſt zu den  
Corinthern: jam non est Domini-  
cam coenam manducare. Auf die Weis-  
wie ihr in euren Versamblungen das  
Apag ohne Einigkeit / ohne Lieb hal-  
tet / folget ihr nit nach dem Nachtmahl  
deß HERN / zu End dessen Er das  
hochheiligste Sacrament seines Leibs  
eingesezt hat; Dominicam coenam man-  
ducare, die Nacht-Mahl deß HERN ge-  
niessen heisset da nit den Leib und Blut  
Christi empfangen / sondern ein Mahl  
halten zur Gedächtnus und Nachfolg  
deß Nachtmahls / welches Christus  
mit seinen Jüngeren genossen / ehe daß  
Er das H. Altar-Sacrament einge-  
sezt hat. Der heilige Chrysostomus  
glaubt / daß die H. Communion vor  
denen Agapes seye empfangen worden:  
Aber nach der Meinung deß heiligen  
Augustin seynd die Agapes vor der heil-  
ligen Communion geschehen / welche  
Meinung wenigst nach den Worten zu  
den Corinthern gleichförmiger ist dem  
Text deß Apostels. Der Mißbrauch/  
welcher Diskahls zu Corinthe von den  
nen



nen Zeiten her der Apostlen geschehen/  
 hat gnugsame Ursach gegeben / daß sol-  
 che Mahl-Zeiten in der ganzen Kirchen  
 verändert seynd worden. Es bezeugt  
 es der heilige Augustin gnug / daß die  
 Gebräuch / die heilige Communion an  
 dem heiligen Grünen-Donnerstag nach  
 dem Essen zu empfangen gemein gewes-  
 sen seye in Africa und Aegypten / nach  
 dem Exempel nemlich des Heylands/  
 welcher dieses H. Sacrament nach dem  
 Oesterlichen Nacht-Mahl eingestellet  
 hat: Nichts destominder vermerck-  
 eben diser heilige Vatter / daß von sei-  
 ner Zeit an der allgemeine Brauch der  
 Kirchen gewesen / daß man nüchteren  
 communicieret. Es ist klar am Tag/  
 sagt er / daß die erste Empfangung des  
 Leibs und Bluts Christi von denen  
 Apostlen nicht nüchter geschehen seye;  
 dessentwegen muß man doch die ganze  
 Kirchen Christi nit tadlen / daß sie wills  
 und gebietet / man soll nüchteren com-  
 municieren. Es ist dieses der Willen  
 des heiligen Geists / daß die Jenige /  
 welche communicieren auß Andacht /  
 und Ehrenbietung gegen diesem so ho-  
 hen Geheimnus / noch nichts genossen  
 haben / wan sie solches genießten wol-  
 len.

Dieses ist allenthalben der Ge-  
 brauch



brauch der Kirchen. Liquidò apparet, quando primùm acceperunt discipuli corpus & sanguinem Domini, non eos accepisse jejunos; nunquid tamen propterea calumniandum est universæ Ecclesiæ, quòd à jejunis semper accipitur? Ex hoc enim placuit spiritui sancto, ut in honorem tanti Sacramenti in os Christiani prius Dominicum corpus intraret, quàm cæteri cibi. Nam ideo per universum orbem mos iste servatur.

Der heilige Paulus verweist also denen Corinthern ihre so ungeistliche/ ja ärgerliche Weis/ mit dero sie die Gottseelige Gewonheit mißbrauchten. Es heißt dises nicht mehr ein Liebs- Mahl anstellen/ wan ein jeder verzehret / was er mitgebracht/ ohne davon anderen etwas zukommen zu lassen; und daher kombt es / daß die Vermöglichere ihnen wohl seyn lassen / da indessen die Armen / für welche die Agapes angestellet worden/ vor Hunger sterben. Nunquid domos non habetis? Habt ihr dan zu Hauß kein Orth zum Essen und Trinken? Oder erlaubt man euch dessents wegen eur Nachtmahl in der Kirchen zu nehmen/ daß ihr euch unmaßig anesset/ oder jener spottet / die nichts zu essen haben? Diesse dises nicht die Kirchen/ und



und die Versammlung der Glaubigen selbst / unter welche auch die Arme gehören / verachten / wan ihr allein dahin kommen sollet / mit euer Unmäßigkeit ihre Nothdurfft zu schimpffen?

Unter dem Namen der Kirchen hat man zu allen Zeiten verstanden den Orth / an welchem die Christen zusammen kommen / es seye gleich ein einfacher Saal / oder ein Privat-Hauß / oder ein Gott-geweyhter Tempel gewesen: Allda aber kan auch die Kirch genommen werden für die Versammlung selbst der Glaubigen. Was solt ich euch sagen? fahret der Apostl fort / solte ich euch loben? Nein fürwahr / ich lobe euch keines Weegs. Es ist der Gebrauch diser Liebs-Mahlzeiten Lobwürdig / aber der Mißbrauch / den ihr darauff macht / ist sündhaft. Der heilige Paulus verlangt weder zu tadlen / noch zu verbieten die Apages / oder Tassen der Lieb / sonder will allein lehren ein Unterscheid machen von denen Ordinari-Tischen / und selbe nit anderst zu halten / als wie ein Mittel / die Lieb unter einander zu erhalten / welche Christus der H. Erz gesucht hat in uns einzupflanzen / da Er dises H. Altar-Sacrament eingesezt hat / welches auf das



vortrefflichst ein Sacrament der Liebe ist.

Weil der heilige Apostel verbessern will den Mißbrauch/ welcher in diese Zusammenkunfft eingeschlichen / wo man communicierte / erzehlet er / wie dieses heiligste Sacrament seye eingesetzt worden / umb sie zu bewögen / daß sie mit Ehrenbietigkeit / und solcher Beschaffenheit sich hinzu begeben sollen / welche dieses auß allen vornehmstes und Göttliches Geheimnus erfordert. Ego enim accepi à Domino quod & tradidi vobis, sagt er / der H. Erz selbst ist es gewesen / von dem ich gelehret hab / was ich euch gelehret hab ; und was ich euch allhier wieder sage / damit es euch nie mahl auß der Gedächtnus entfalle. Diese Wort / was ich euch gelehret hab / geben klar zuverstehn / daß die Apostel vil Sachen / den Glauben betreffend / insonderheit unter denen Glaubigen gelehret haben / welche nicht alle geschriben seynd / und uns nur durch die Tradition seynd kund worden.

Ich hab es nit von denen Menschen / seht hinzu der Apostel / auch nit von andern Aposteln empfangen / was ich euch von diesem wichtigen Artikel unsers Glaubens gelehret hab / sonder von  
Christo



Christo selbst / der mir solches geoffen-  
bahret hat: Nemlich/ daß eben in der  
Nacht / in welcher Er solte zum Todt  
geliferet werden / nachdem Er seinen  
Apostlen die Füß gewaschen / umb uns  
zuverstehn zu geben / mit was für einer  
Reinigkeit und Unschuld man müsse zu  
dem Tisch des Engel: Brodt gehn / Er  
das Brodt in die Hand genommen /  
GOTT seinem Himmlischen Vatter  
Dank gesagt / umb das immerwähren-  
de Wunder / so er zu würcken gesinnet;  
(wie Er es gemacht hat / da Er wolte  
Lazarum vom Todten erwecken) und  
das Brodt gebrochen habe / sprechend:  
Nemmet hin/ dieses ist mein Leib / wel-  
cher für euch wird übergeben werden.  
Das ist: Dieses ist in der Sach selbst  
eben der Leib / welcher für euch wird  
zum Todt geliefert werden / und in etlich  
Stunden an dem Creuz den Geist auf-  
geben soll. Darauf den Kelch mit  
Wein ergreifend/ sagt Er: Dieser Kelch  
ist das Neue Testament durch mein  
Blut. Das ist: Dieses ist das Blut/  
durch welches ich den neuen Bund mit  
denen Menschen mache. Auf gleiche  
Weis/ als der alte Bund ist bestättiget  
worden mit dem Blut der Kälber und  
Oren/ also muß das neue Gesak versig-



let werden mit dem Blut des Erlösers.  
 Es wurde in dem alten Gesetz kein be-  
 rühmter Bund geschlossen ohne Opfer  
 und vergossnes Blut; und auch der  
 Heyland will/ daß der Bund / welchen  
 Er mit seinem neuen Volck macht / soll  
 mit seinem Blut bestättiget werden. In  
 meo sanguine. Und sehet hinzu: Thut  
 solches in meiner Gedächtnis / so oft  
 ihr solches thun werdet; ist so vil / als  
 ob er sagte: Thut dises / und erinnert  
 euch / daß so oft ihr solches thun wer-  
 det / ihr werdet wahrhaftig eben das  
 thun / was ich gethan hab / eben jene  
 Wunder / jene Mirack / jenes Schlacht-  
 Opfer: Massen die Substanz des  
 Brodts und Weins vernichtet wird /  
 und bleibet davon nichts übrig / als der  
 ro Gestalt: Unter diser Gestalt aber  
 wird sich weesentlich befinden eben der  
 Leib / und eben dises Blut / welches soll  
 aufgeopffert und vergossen werden zur  
 Nachlassung der Sünden. Nachdem  
 der heilige Paulus die Einsetzung dises  
 Göttlichen Geheimnus erzehlet hat /  
 hat er denen Corinthern etliche heylsa-  
 me Ermahnungen / und wichtige Lehren  
 gegeben: Erinneret euch / sagt er ih-  
 nen / daß so oft ihr von disem Brodt es-  
 sen / und auß disem Kelch trincken wer-  
 det /



det / ihr den Todt des H. Ern verkün-  
digen werdet / bis er ankombt. Wei-  
len das unblutige Opffer Christi Jesu  
auf unsern Altarn allein in der Manier  
unterschieden ist von dem blutigen Opf-  
fer Christi des H. Ern auf dem Calva-  
ri-Berg / so muß es in dem Verstand  
derjenigen / so sich desselben theilhaftig  
machen / genennet werden die Gedächts-  
nus des Todts Christi : Durch die  
Wort : Bis Er ankombt / will der heiz-  
lige Apostl zu verstehn geben / daß das  
H. Altar-Sacrament bis zu End der  
Welt dauern werde. Mercke / daß der  
Apostl recht sagt : So oft / als ihr von di-  
sem Brodt essen werdet. Er sagt aber  
nit : Und ihr von diesem Wein trincken  
werdet ; sonder als ihr auß diesem  
Kelch trincken werdet. Weilen in der  
Wahrheit nach der Consecration nicht  
mehr der Wein in dem Kelch ist / sonder  
das Blut : Und wan er den Leib Chris-  
ti allezeit ein Brodt nennet / geschicht  
es / weilen der Heyland selbst sich ge-  
nennet hat das lebendige Brodt / das  
Brodt des Lebens : Ego sum panis vi-  
vus. Der / welcher von diesem Brodt  
isset / wird ewig leben.

Auß dem / was ich gesagt / redet fers-  
ners der heilige Apostl / ist leicht zu bes-



greiffen / was grosses Laster es seye /  
 und erschrocklicher Kirchen: Raub / das  
 H. Altar: Sacrament mit einer schwar-  
 ren Sünd zu empfangen. Wer sihet  
 nit / daß wer immer von disem Brodt  
 isset / oder auß disem Kelch unwürdig  
 trincket / nicht minder straffmässig seye /  
 als wan er Christum selbst getödtet /  
 und sein H. Blut vergossen hätte. Reus  
 erit corporis & sanguinis Domini. Es  
 sagt der heilige Paulus nit / wer von di-  
 sem Brodt essen / und von disem Kelch  
 trincken wird ; sonder wer von disem  
 Brodt essen / oder von disem Kelch trins-  
 cken wird / umb zu zeigen / daß es er-  
 laubt sey / unter einer Gestalt zu com-  
 municieren / wie es die Kirchen lehret.  
 So erforsche sich dan ein jeder selbst  
 auß dem Grund / ehe er zu dem Tisch  
 des H. Erza hinzu nahet / und wan er  
 sich einer schwarren Sünd schuldig fin-  
 det / so begeben er sich vor der Commu-  
 nion / was er immer für eine Reu in  
 sich befindet / zu dem H. Sacrament der  
 Buß / umb solche Sünd zu beichten. Also  
 entschliesset der heilige Kirchen: Rath  
 von Trient / als einen von der ersten  
 Kirchen her wohl: geübten Brauch /  
 den die heilige Vätter zu allen Zeiten  
 mit ihrer Zeugnus bestättiget haben.  
 Der



Der heilige Paulus setzt noch hinzu / er verwundere sich nit / daß unter ihnen so vil Kranckheiten / und gählinge Todts fahl regieren / als welche oft eine Straff seynd der unwürdigen Communionen. So fern wir uns selbst nach der Schärfe urtheilen wurden / wurden wir nicht mehr geurtheilet werden. Das ist / wurden wir nit auf solche Weis gestrafft werden / als wie die Entunehrer des Bluts Christi.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der heiligen Messen enthält allein die Ceremoni der Fußwaschung in sich / welche / nach der Meinung der Dollmetsch / eine Vorberereitung zu der heiligen Communion gewesen.

Als diser Tag der Azymorum, oder ungesäuerten Brodt / an welchem man soll das Oster Lamm schlachten (diser Tag fangte an mit der Sonnen Untergang) sagt der heilige Johannes / als Christus der HERR zu Jerusalem zu Abendzeit ankommen / hat Er dem vorgeschribnen Befehl nach mit seinen Apostlen das Abend Mahl gehalten. Man unterscheidet in disem Ceremonial

nial



nial: Gefaß zweyerlen Nacht: Essen;  
 Das Erste / in welchem man allein das  
 Oster: Lamm aufsetzte / welches müßte  
 mit allen von dem Gefaß vorgeschrie-  
 ben Ceremonien verzehret werden:  
 Das andere / welches ein Ordinari:  
 Nacht: Essen / auch andere Speisen zu  
 ließe / die man immer essen wolte / weil  
 len das Oster: Lamm gemeiniglich nicht  
 erklecklich ware / ein ganzes Hauswees  
 sen zu ersättigen. Christus der H. Er-  
 dan / weilten Er wußte / daß sein Zeit  
 kommen / auß diser Welt zu seinem  
 Vater zu kehren / hat nach vollendes  
 tem disem von dem Gefaß vorgeschrie-  
 ben Nachtmahl / uns vor seinem Todt/  
 ein Gedenck: Zeichen seiner Lieb hinter-  
 lassen wollen / welches alle vorhero uns  
 gegebne Lieb: Zeichen übertreffen sol-  
 le. Ist also nach vollendetem Abend:  
 Mahl von dem Tisch allein aufgestan-  
 den / hat seinen Ober: Rock abgelegt/  
 ein Tuch genommen / und sich damit  
 umgürtet; schüttete hernach das Was-  
 ser in ein Beck / und fangte an die Füß  
 seiner Jünger zu waschen / welche Er  
 mit besagtem Tuch abgetrückt hat.  
 Darauf setzte Er sich wieder zu der Taf-  
 fel / umb das Ordinari: Nacht: Mahl  
 einzubringen: Und zu End dises Nachts  
 Mahls



Mahls hat Er das H. Abendmahl einge-  
 gesetzt / und zugleich auch das Priester-  
 thum des neuen Geseß. Es meldet  
 der Evangelist / daß als der H. Er zu  
 dem heiligen Peter kommen / ihm die  
 Füß zu waschen / habe diser nach seiner  
 angebohrnen Aufrichtigkeit gesprochen:  
 Wie? H. Er! Du willst mir die Füß  
 waschen? Mir / der ich ein nichts / nur  
 zer Mensch bin / und nicht würdig / auß  
 der Zahl deiner Jünger zu seyn?  
 Nein / mein Göttlicher Meister / dises  
 wird in Ewigkeit nit geschehen. Der  
 Heyland hat dise seine demüthige Mei-  
 nung von sich nit ungern gesehen / aber  
 ihm geantwortet / es wäre in diser Cer-  
 remoni ein Geheimnus verborgen / wel-  
 ches er nit erkannte / werde es aber her-  
 nach verstehen; und so fern er ihm nit  
 werde wollen die Füß waschen lassen /  
 werde er keinen Theil an seinem Reich  
 haben. Dise Betrohung hat ihn ge-  
 schrockt / daß er gesagt: Wan es nit fle-  
 cket / die Füß waschen / bin ich bereit /  
 die Hand / und das Haupt auch was-  
 chen zu lassen. Nach der Meinung  
 der heiligen Väter / hat Christus dem  
 heiligen Peter / und allen andern seinen  
 Jüngern wollen zu verstehen geben /  
 mit was für einer Reinigkeit man müsse

zu



zu der heiligen Communion gehen; welches der heilige Peter erkennt / da Christus dieses H. Sacrament eingesetzt hat. Wil glauben / es seye diese Fußwaschung ein Vorbedeutung des heiligen Sacrament der Buß gewesen; welches der heilige Petrus alsdann nicht verstanden hat. Christus der Göttliche Sohn auf das / was der Apostel eingesetzt / daß er bereit wäre / auch Hände und Kopff waschen zu lassen / widerseht: Demjenigen / so auß dem Bad gehet / sey nichts vonnöthen / als die Füß zu waschen / umb sie von dem Staub zu säubern / welcher ihnen im Gehen hat anhängen können. Auch ihr seyet sauber / aber nit alle; dardurch verstehen gebend / daß die Apostel (den Judas außgenommen) mit keiner schwären Sünd behaftet wären / und also nicht bedürfftig wären einer Reinigung / als von ihren Unvollkommenheiten und einigen läßlichen Sünden. Wahrhaftig / der H. Er. Jesus / bey denen Füßen des Judas ligend / ist ein wohl seltsames Schau-Spil / und eine eindringliche Übung der Demuth! Aber der unempfindliche Judas / der den Heyland gesehen bey seinen Füßen ligen / ist ein Exempl / daran man erzitteren soll!

Nachs



Nachdem Christus die Fußwaschung vollendet/ hat Er sein Kleid wieder an gezogen/ sich zu Tisch gesetzt/ und gesagt: Begreiffet ihr wohl/ was ich euch gethan hab? Ihr nennet mich Maister/ und HErr/ und sagt recht/ dan ich bin es: Wan also ich euer HErr und Maister euch hab die Fuß gewaschen/ werdet ihr dan eine Beschwärnus haben/ euch einer vor dem andern zu verdemüthigen? Werdet ihr noch Ehrgeizig dem ersten Orth nachstreben/ wie ihr es gemacht habt? So seye dan keiner mehr unter euch/ der umb den Vorzug streitte: Das Exempel/ so ich euch gegeben/ soll euch eine nachdruckliche Lehr seyn: Und führet auch jene wohl zu Gemüth/ die ich euch so oft gegeben/ daß wer sich erhöhet/ werde ernidriget werden/ und wer sich verdemüthiget/ werde erhöhtet werden.

Die Einsetzung des H. Altar: Sacrament zu verehren/ will die Kirchen/ daß anheut alle Priester/ nach dem Exempl Jesu des Obristen Hirten/ die heilige Communion unter der Weß auß der Hand ihres Vorstehers/ oder Pfarr: Herrn/ und die Ordens: Geistlichen auß der Hand ihres Oberen empfangen sollen; und geschicht dise  
Com.



Communion allezeit mit grosser Zey-  
lichkeit. Man gibt aber in der Mess-  
den Pacem nit auß/ auß Ursachen / daß  
an diesem Tag der Judas durch einen  
Gottlosen Kuß den Heyland verras-  
then habe.

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**G**OTT! von welchem Judas die  
Straff seiner Sünd / und der  
Schächer die Vergeltung seiner Be-  
kandtnus empfangen haben / verleyhe  
gnädiglich / daß wir die Würckung deis-  
ner Barmherzigkeit erfahren / auf daß/  
gleichwie Christus IESUS unser  
HERR in seinem heiligsten Leiden ei-  
nem jeden auß ihnen nach seinem Ver-  
dienst die Vergeltung ertheilet / also  
uns nach abgelegten Irthumben deß  
alten Menschen die Gnad seiner Aufer-  
stehung verleyhe. Der da/ als Gott/  
lebet und regieret von Ewigkeit  
zu Ewigkeit.



Epi



## Epistel St. Pauli I. Cor. II. cap.

**B**rüder: Wan ihr nun zusammen kombt / so hält man nit des HERN Abendmahl / sonder ein jeder nimbt voran sein eignes Abendmahl ein. Und einer zwar ist hungerig / der andere aber truncken. Habt ihr dan nit Häuser / da ihr essen und trincken möget? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes / und beschämet die / so da nit haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nit. Dan ich hab von dem HERN empfangen / was ich euch auch überräichet hab: Daß der HER JEsus in der Nacht / da Er verrathen ward / das Brodt nahm / und danckt / und brach / und sprach: Nemet / und esset: Das ist mein Leib / der für euch dargeben wird: Das thut zu meiner Gedächtnus. Dergleichen auch den Kelch / nach dem Abendmahl sprechend: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut: Das thut / so oft ihrs trincket / zu meiner Gedächtnus. Dan so oft ihr diß Brodt esset / und disen Kelch trincket / werdet ihr verkündigen den Todt des HERN / so lang / bis daß Er kombt. Wer derhalben unwürdig diß Brodt isset / oder den Kelch des HERN trincket / der wird schuldig seyn an dem Leib und Blut des HERN. Es probier / und erkundige sich aber der Mensch / und esse also von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch. Dan welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht; dieweil er nit unterscheidet den Leib des HERN. Darum seynd vil krank und schwach unter euch / und vil schlaffen. Dan so wir uns selber richteten / so wurden wir nit gerichtet. Wan wir aber ge-

III. Buch / II. Th. 2 richt



richt werden / so werden wir von dem H. Ern ge-  
züchtigt: Auf daß wir nit mit diser Welt ver-  
dammt werden.

In denen Zusammenkunfftten der  
ersten Christen / wurde nach Les-  
ung der heiligen Schrifft / und vere-  
richteten Gebett das heilige Meß-  
Opffer gehalten / darunter alle com-  
municierten. Darauf hielte man  
insgemein die Liebs- Mahlzeiten/  
von denen Griechen Agapes ge-  
nannt. Der heilige Augustin hat  
geglaubt / daß in diser Epistel das  
Nacht Mahl des H. Ern genommen  
werde eigentlich für das Göttliche  
Mahl des heiligsten Altars- Sa-  
crament.

### Anmerckung.

Diser Ursachen halber gibt es vil  
Krancke und Schwache / vil auch / die  
daran sterben. Es ist in der Wahr-  
heit nichts verwunderlicher / als daß so  
vil Krancke in dem Geist / ja auch Tod-  
te gefunden werden unter jenen / welche  
das Glück haben / den Leib / und das  
Blut Christi öffters zu empfangen; wie  
vil



vil Christen ernähren sich mit dem Un-  
 bettens-würdigen Leib und Blut Ie-  
 su Christi! Ist wohl jemahlen ein  
 heylsamere Speis / oder kräftigeres  
 Mittel gewesen wider allerhand Ubl und  
 Geistliche Kranckheiten? Wie wenig  
 aber werden davon gehenlet? Dises  
 ist das Brodt der Starcken. Wo  
 seynd aber jene beherzhaffte Seelen/  
 ein Schröcken der Feind ihres Heyls?  
 Jene Seelen / welche so vil Sig zehlen/  
 als sie zu streitten haben? Wo jene  
 Seelen / welche ganz entzündet seynd  
 von jener Göttlichen Hiß / welche dise  
 Göttliche Speis erwecken soll in denen/  
 so es geniessen? Wohl eine seltsame  
 Affter-Red! Man trägt das Feuer in  
 seinem Busen herum; und empfindet  
 dessen Hiß nicht! Man genießet dises  
 Göttliche Feuer / und bleibet ein lautes  
 Eys! Christus Iesus berühret  
 allein mit seiner Hand einen Krancken/  
 und machet ihn gesund: Ein Weib be-  
 rühret nur den Saum seines Rocks /  
 und wird augenblicklich genesen von ih-  
 rer Kranckheit. Ich verwundere mich  
 nicht darob / vilmehr wurde ich mich  
 starck verwundern / so fern dise einzige  
 Berührung nicht augenblicklich solches  
 Wunder gewürcket hätte! Ja wahr-



hafftig/ wäre es wohl einer Vermundung und Entsezung würdig/ wan auf die einzige Berührung der Sarch/ so von dem Heyland geschehen/ der todte Jüngling/ den man zu dem Grab getragen/ nit alsobald auferstanden wäre? Wandas Weib/ welche allein den Saum seines Kleids angerühret/ nicht wäre gesund worden? Aber dises/ ist es nit höchstens zu verwunderen/ daß der meiste Theil deren/ welche so oft sich zu dem heiligsten Altars Sacrament verfügen; so vil Priester/ welche täglich dises Göttliche Opfer in ihren Händen haben/ und sich damit speisen/ immerdar die Alte verbleiben; allezeit noch unvollkommen/ allezeit eben so krank an der Seelen/ allezeit eben so unandächtig/ und villeicht eben so lasterhafft; und zuweilen von Tag zu Tag unwürdiger zu dem Altar/ und Tisch des H. Erm kommen. Es ist nit nur der Saum von dem Kleid des Heylands/ welches man jetzt das Glück hat zuberühren/ es ist der heiligste Leib/ das heiligste Blut Christi Jesu/ was man in den Händen hat/ was man empfängt/ und isset: Und dennoch bleibt man also schwach/ also krank; ja man wird auch weit unandächtiger/



tiger / weit ärger / als wan man es gar  
 nie berührt hätte. Fassest du wohl die  
 se seltsame Sprach? Oder sage an /  
 was für ein unordentliche Gemüths-  
 Bewegung hast du nach so vilfältig  
 empfangner H. Communion überwun-  
 den? Was für ein böse Gewonheit  
 verbessert? Was für ein Tugend er-  
 worben? Ein einzige Communion soll  
 gnug seyn / einen heilig zu machen: Ich  
 zehle deren schon hundert / und mehr /  
 und bin eben so Zornmüthig / eben so  
 Ehrgeizig / eben so Geldbegirig / eben  
 so Ehrabschneidisch / eben so kalt sinnig  
 in dem Guten / ja villeicht auch böss-  
 haffter als ich gewesen / ehe ich das er-  
 stemahl zu diser Göttlichen Mahlzeit  
 bin gangen? Dife Anmerckung soll ei-  
 nem jeden Menschen einen Schrecken  
 einjagen / in dem noch eine Gotts-  
 Furcht ist; dan sie in der Wahrheit  
 wohl gegründet ist. Also ist es ihme;  
 was wird dan zu meinem Heyl er-  
 spriechlich seyn / wan das kostbare  
 Fleisch und Blut mir nichts mehr helf-  
 fen? Was für ein Hilffs- Mittel wird  
 eine Krafft haben / wan dises nichts nüt-  
 zet? Mein GOTT! wie wird eins-  
 mahls ein unandächtiger Priester / ein  
 unvollkommner Geistlicher zittern und



Der H. Grüne-Donnerstag.

erschrecken / wan dise erschreckliche  
Wahrheit auß allen ihren Unvollkom-  
menheiten herauß glanzend sich zeigen  
wird mit allen darauß erfolgenden Ue-  
len? Man gedenckt nit auf eine so ent-  
setzliche Wahrheit. Und auf was ge-  
dencket man dan? Der Unlust / den  
wir von diser Göttlichen Speis haben/  
ist er wohl ein Zeichen einer guten Ge-  
sundheit? Seynd die Schwachheiten /  
Zerschlagenheit / und Entkräftung  
sambt so vielen Fäulen / nach so oft em-  
pfangnen Leib Christi / nit ein Vorbott  
deß annahenden Todts? Und wir las-  
sen uns dises nicht kräncken? Wir ge-  
dencken nicht daran? Wer versicheret  
uns? So wäre es dan also besser / sich  
von dem Tische deß H. Ernns enthalten/  
wan solcher mehr Schaden / als Nutzen  
bringt? Wohl elende Folgeren! gro-  
ber Fehler. Es ist die Red / daß man  
eintweder von disem Eyster / von disen  
bösen Gewonheiten / disen Mänglen/  
und Unvollkommenheiten / oder von  
der Nießung deß Fleisches und Bluts  
Christi sich enthalten soll; und man  
schließet / es seye besser / die H. Commu-  
nion unterlassen / als dise sündhafte  
Gewonheiten / und Andachts- / Laug-  
keiten verlassen. Sihe / wie nit allein  
Gottz



Gottlos/ sonder auch lächerlich es seye/  
also wollen urtheilen.

Evangelium St. Iohannis cap. 13.

**V**or dem Fest der Ostern/ als Iesus erken-  
net/ sein Zeit sey kommen / daß Er auß di-  
ser Welt gieng zum Vatter: Als Er geliebt  
hät die Seinen/ die in der Welt waren/ hat Er  
sie bis an das End geliebt. Und nach dem  
Abend- Essen/ da schon der Teufel hätte den  
Juda Simonis Iscarioth ins Herz eingege-  
ben/ daß er Ihn verriethe: Weil Iesus wuß-  
te/ daß Ihm der Vatter hätte alles in seine  
Hand gegeben / und daß Er von Gott kommen  
war/ und zu Gott gieng/ stund Er vom Abend-  
Mahl auf / und legt seine Kleider ab: Und  
nahm ein Schurz- Tuch / und umgürtet sich:  
Darnach goß Er Wasser in ein Becken / hub an  
den Jüngern die Füß zu waschen / und trücknet  
sie mit dem Schurz- Tuch / darmit Er umgür-  
tet war. Kam derhalben zu Simon Petro/  
und Petrus sprach zu Ihm: Herr / soltest Du  
mir die Füß waschen? Iesus antwortet / und  
sprach zu ihm: Was ich thue / das weißt du jetzt  
nicht / du wirst es aber hernach erkennen. Da  
sprach Petrus zu Ihm: Du solst mir die Füß  
nicht waschen in Ewigkeit. Iesus antwortet  
ihm: Wird ich dich nicht waschen / so wirst du  
kein Theil mit mir haben. Spricht zu Ihm  
Simon Petrus: Herr / nicht die Füß allein/  
sondern auch die Hand / und das Haupt.  
Spricht Iesus zu ihm: Wer gewaschen ist/  
der darff nichts als die Füß waschen / sondern er  
ist ganz rein. Und ihr seht rein / aber nit alle.

D. 4

Dan



Dan Er wußte seinen Verrätther / darum sprach Er: Ihr seyt nicht alle rein. Nachdem Er nun ihre Füß gewaschen hat / seine Kleider genommen / und sich wiederum niedergesetzt / sprach Er zu ihnen: Wisset ihr / was ich euch gethan hab? Ihr heisset mich, Meister und H. Erz / und ihr sagt recht daran / dan ich bins. Weil dan ich euer Meister und H. Erz / euch die Füß gewaschen hab / so sollet auch ihr euch unter einander die Füß waschen. Dan ich hab euch ein Exempel gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan hab.

## Betrachtung Von der Einsetzung des heiligsten Altars Sacrament.

P. I.

**B**etrachte / wie daß die unermessne Lieb / welche Gott zu uns getraget / sich zwar ganz augenscheinlich in allen Geheimnissen zeige / doch könne man sagen / die Einsetzung des H. Altars Sacrament seye ein Miracel und das Maister Stuck der Lieb / und gleichsam ein Begriff aller anderen Geheimnissen; es seye gleich / daß wir bedencken die Bewölg Ursach / die Christus gehabt / dieses hohe Geheimnus einzusetzen / oder daß wir alle Umstände beobachten; so wird uns alles dieses ein  
ne



ne unbegreifliche Lieb zeigen / alles  
 wird uns einen unglaublichen Übers  
 schuß seiner Lieb zu erkennen geben. Es  
 schine diese Lieb übermächtig zu seyn in  
 seiner Verschwendung / in welcher das  
 Göttliche Wort sich mit der Menschli  
 chen Natur persönlich vereinigt hat /  
 aber in dem H. Altar: Sacrament ver  
 einigt sich eben dieses Wort / welches  
 sich vereinigt hat mit der H. Mensch  
 heit / wahrhaft und weesentlich mit ei  
 nem jeden Menschen : Es schine diese  
 Lieb unaussprechlich in seiner Geburt in  
 einem Stall : Ach was für eine Wie  
 gen für ein Kind / welches GOTT ist !  
 In dem H. Altar: Sacrament aber  
 verdemüthiget sich dieser Göttliche  
 Mensch unter denen Gestalten des  
 Brodts und Weins auch in einer kaum  
 sichtbaren Grösse ; und dieses allein sei  
 ner unermessenen Lieb / so Er für uns  
 trägt / gnug zu thun. Sein armes/  
 demüthiges / und verborgenes Leben  
 30. Jahr lang ist ein verwunderliches  
 Geheimnis : Was aber verwunderli  
 cheres Geheimnis kan seyn / als Chris  
 tus Iesus auf unsern Altären bis zu  
 End der Welt in einem so demüthigen  
 verächtlichen Stand / als ihm ein  
 Mensch jemahl einbilden kan ? Es verz



liehrt sich der Verstand / und wird ganz verwirret in Bedenckung jenes Traur- vollen Traur- Spil des Leydens des Heylands : Es ist sein Todt wahr- hafftig ein unbegreifliches Geheim- nus. Ein Allmächtiger Gott / der Er ist / kan Er wohl ein verwunderlicheres Kennzeichen seiner Lieb gegen uns von sich geben / als daß Er das Wunder- Werck / welches nur einmahl auf dem Calvariz- Berg vorbey gangen / wolle auf unseren Altären verewigen in dem heiligsten Altar- Sacrament ? Und dieses allein / seiner äussersten Liebe / die Er für uns hat / ein Gnügen zu läisten.

Was hat Ihn aber zur Einsetzung dieses hochheiligsten Geheimnus bewo- get ? Und was Zihl und End hat Er dabey gehabt ? Die Bewo- g- Ursach ware / umb seine unermessne / unbeschreibliche Begird zuersättigen / die Er gehabt / sich ganz und gar / und zwar auf das Inneriste uns zu schencken. Man kunte sagen / daß Er alles anders / was Er uns Guts gethan / nichts achte / nit schätze so vil Gutthaten / mit denen Er uns überhäuffet / wan Er nicht auch sich selbst uns schencket. Dieses ges- chicht / daß Er sich uns zu einer Speis gibt. Ich wird sehr reich / weilten  
Gott/



Gott / wie der heilige Augustinus redet / mein eigen Wird. De toto DEO dives est. Es ist nicht ohne / daß ein Glaubiger Mensch Christum den HErrn besitze durch den Glauben / nach der Aussag des heiligen Pauli; aber dieses ist nur ein Besizung der Erkandtnus / und zwar einer sehr finsternen Erkandtnus. Ein gerechter Mensch besizet auch Christum durch die Lieb / aber diese Besizung geschieht allein durch die Gleichförmigkeit der Willen / und nicht durch die Vereinigung der Wesenheiten. Aber in der heiligen Communion besizen wir Christum den HErrn durch eine inneriste / wahrhafftste / und würckliche Besizung auf eine so vollkommene Herrschung / daß wir Ihn nit mit einer vollkommeneren Herrschung besizen kunten. Christus IESUS ist in dem H. Altar: Sacrament unser eignes Gut; Er ist zugleich unser Hirt / und unser Nahrung; unser Arzt / und unser Arzney; unser Führer / und unser Weegzehrung; unser Erlöser / und der Preis unserer Erlösung. Omnia nobis Christus.

Das Zihl und End / so Er darben sucht / ist / daß wir sollen Sein seyn; daß wir Ihn allein lieben / in Ihme suchen



chen unsern Trost in denen Widerwärtigkeiten / unser Stützen in denen Verdruklichkeiten / unser Stärcke in denen größten Anfechtungen / unser Aufmunterung in dem Streitt mit denen Feinden unsers Heyls / unser Leben in dem Elend / unser Weeg in unserer Räis zur Ewigkeit / und die Wahrheit / welche wir anhören / und dero wir folgen sollen. David nennet dise Göttliche Speis ein Begriff aller Göttlichen Wunderwerken. Der heilige Augustin / das End der Allmacht Gottes. Der heilige Thomas das größte / und die Versammlung aller Wunderwerken; Gott allein / der solche würcket / kan solches begreifen. Uns betreffend / können wir nichts / als solches bewundern / und lieben den Jenigen / der es macht.

## P. II.

Betrachte / daß uns die überschwängliche Lieb / welche unsern Heyland bewögt / so vil Wunder in Einsetzung dieses heiligen Sacrament zu würcken / nichts besser vor Augen stelle / als die Umstand / in welchen selbe geschehen an dem Vor-Abend seines Leidens und Todts. Es war dieses eigentlich sein Testament / durch welches Er uns / als  
eis



eine Erbschafft hinterlasset seinen Leib/  
 sein Blut/ sein Seel/ sein G. Ottheit / ja  
 sich selbst gang und gar. Hätte Er et  
 etwas bessers und kostbareres gehabt/  
 hätte Er uns solches auch gegeben. Er  
 gibt uns dise unschätzbare Schandung  
 etlich Stund vor seinem Todt: Das  
 ist: Da Ihme vor seinem Gemüth  
 schwebten alle Marter / darzu sich die  
 Menschen schon bereiteten; alle  
 Schmach und Unbilden / mit welchen  
 Er nach kurzer Zeit sollte ersättiget  
 werden; alle peinliche Instrument seie  
 nes Leidens / die Geißel / Dörner /  
 Creuz / Nägel / Verschimpffungen/  
 Schmerzen / der Todt selbst an einem  
 schwächlichen Galgen. Und in Anse  
 hung aller diser Peinigungen sehet  
 Christus der Heyland das H. Altars  
 Sacrament ein. Dises / also zu sagen  
 unbegreifliche Miracl seiner Allmacht/  
 seiner Güte / und seiner Lieb. Wel  
 cher Menschlicher Verstand kan dses  
 Wunder-Werck fassen? Aber wäre es  
 nit etwas noch weit unbegreiflicheres  
 Wunder / wan das Herz des Mens  
 chen/ dessentwegen solches Mirackel ges  
 schehen/ Christo dem H. Ern sein schul  
 dige Lieb und Erkandlichkeit versagen  
 sollte? Willeicht hat aber der liebe  
 Hey

Hey



Heyland nit gewußt/ wie unerfandtl  
 die Welt für eine so unendliche groſſe  
 Gutthat ſeyn werde? Keines Weegs.  
 Es ware Ihme nichts unbekandt; Er  
 hatte alſdan vor ſeinen Gemüths- Au-  
 gen ſchon gegenwärtig alle Verachtun-  
 gen/ alles Gotts- Raubereyen/ alle er-  
 ſchröckliche Verunehrungen/ welche ſei-  
 nem heiligſten Leib geſchehen werden;  
 Er hatte ſchon vor ſeinen Augen die er-  
 ſchröckliche Irthumben / welche die  
 teuflische Boſheit der Ketzer wider die-  
 ſes Göttliche Geheimnus außsprengen  
 wird: Alle unwürdige Communio-  
 nen / welche ſo vil boſhafte Chriſten  
 verrichten werden; alle unchriſtliche  
 Unehrenbietigkeiten / welche in unſeren  
 Kirchen begangen werden; aber unge-  
 achtet aller diſer abſcheulichſten Unbil-  
 den / Gottloſigkeiten / Unehren / ſetzt  
 Chriſtus diſes Liebs- Geheimnus ein/  
 welches ein immerwährendes Gedend-  
 Zeichen ſeyn ſolte ſeines Leydens; und  
 deſſen alle Schmach / alſo zu reden/  
 durch die Boſheit der Menſchen er-  
 neueren. Faſſen wir die Ueberſchwänck-  
 lichkeit der unendlichen Liebe / welche  
 der Heyland in dem heiligſten Sac-  
 rament deß Altars erzeiget? Kön-  
 nen wir aber auch begreifen die Ueber-  
 ſchwänck



schwäncklichkeit unseres undanckbaren Gemüths gegen disem Liebwerthisten Heyland? Christus Iesus hat der Menschen nit vonnöthen; indessen liebt Er sie doch so sehr / daß Er für nichts achtet / in einer kleinen Hosti bis zu End der Welt eingeschlossen zu seyn: Also hoch schähet Er das Wohlgefallen / das Er hat / mit ihnen zu seyn. Die Menschen entgegen haben Christi des HERN höchstens vonnöthen / und doch lieben sie Ihn also wenig / daß sie dises Liebs: Wunderwerck für nichts achten; sie schätzen nit die Ehr und das Glück / Christum Iesum immerdar bey sich zu haben. O wohl eine seltsame Grobheit! Christus der HERR wohnet Leiblich bey uns / und wir suchen und befeissen uns nit / Ihme aufzuwarten / und mit unserer Anbettung / mit unserer Verehrung und Andacht in etwas zu ersetzen die Schmach und Unbilden / welche Er in sein m Leiden empfangen! und nach E. setzung dises hochheiligsten Sacrament noch täglich empfanget!

Sihe / O HERN / eben dises ist / was hinfüran die Materi meiner Beschämung / meines Leids / und Schmerken seyn wird; und ich hoffe / mit der Hilff  
deis



256 Der H. Grüne-Donnerstag.

deiner Gnad meine geübte Unehrenbier-  
tigkeiten / und meine Vergessenheit  
durch meine Liebe und schuldige Ehr zu  
ersetzen.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**Q**uid mihi est in caelo, & à te quid vo-  
lui super terram DEUS cordis mei?  
Pfal. 72.

Ich hab Dich wesentlich bey mir in  
dem H. Altar: Sacrament / O Gott  
meines Daseyns; was will ich anderst  
wünschen in dem Himmel / oder auf  
Erden?

Parâti in conspectu tuo mensam ad-  
versus omnes qui tribulant me. Pl. 72.

Du hast die Sorg gehabt / mir eine  
Speis zu zubereiten wider allen Ge-  
walt meiner Feind.

### Andachts-Übungen.

I. **M**an kan sagen / daß die Kirchen  
uns an dem heutigen Tag nichts  
vorstelle / als die äußerste Lieb / welche  
Christus der H. Erz in dem H. Altar  
Sacrament bezeuget / und die Schmach /  
die Er nach der verwunderlichen Einfes-  
zung dieses Göttlichen Geheimnis /  
theils von denen Juden in seinem Leis-  
den /



den (welches gleich darauf seinen Anfang genommen) theils von denen boshaften Christen durch dero Unehrenbierigkeit/ und unwürdige Communion empfanget. Die Feyerlichkeit und prächtige Haltung des Fests dieses hohen Geheimnus ist auf eine andere Zeit verschoben. Ziehe an den Geist der Kirchen/ und vergesse nichts/ was dienlich seyn kan/ diese Lieb danckbarlich zuerkennen/ und diese Unehre und Unwürdigkeiten durch deine Andacht auf das möglichst zu ersetzen. Communiciere heut mit einem neuen Eysen; erstatte schuldigsten Danck für die Einsetzung dieses Göttlichen Geheimnus/ und für die Ertheilung einer so grossen Guts-  
that.

2. In Besüchung der Kirchen mußt du gleichfahls/ neben diser Haupt- Beswö-  
g- Ursach/ für dein Zihl haben die Ersetzung so vieler Unwürdigkeiten und so vieler Unehrenbietungen/ welche geschehen. Es ist dieses gleichsam eine freiwillige Schuld- Abstraffung/ und öffentliche Ersetzung der nicht gehaltenen Ehrenbierigkeit/ welche wir Christo in dem H. Sacrament ablegen. Hüte dich vor einem Fehler/ welcher in diesem Stuck gar gemein ist; nemlich daß du

III. Buch/ II. Th. R dis



diese Besuchungen nicht verrichtest mit ganz außschwäffigem und eitlem Gemüth / welches nichts Christlichen an sich hat / als die Gewonheit. Besuche die Kirchen mit Zucht und Stillschweigen ; deine Eingezogenheit soll ein Prob seyn deiner Gottsförchtigkeit / und deine Andacht ein Prob deines Glaubens. Gehe in die Kirchen hinein mit untergeschlagenen Augen / gleich einem Unterthanen / welcher seinen Herrn um Verzeihung bitten will wegen einer zugefügten Unbild / und solche mit seiner Verdemüthigung und Ehrenbiegigkeit ersehen. Halte dich eine Weil in einer jedwedern Kirchen auf / mit Betrachtung dessen / was Christus Iesus währendem seinem Passion gelitten / und annoch in seinem H. Sacrament von denen Ketzern und böshafften Christen außstehn muß. Erwäge / wie vil Ungebühr / wie vil unwürdige Communionen geschehen seyen in der Kirchen / in welcher du dich befindest ? Und soll eben diese Erinnerung dich eine längere Zeit halten in der Kirchen / in welcher du selbst dich öftters ungebührlich verhalten hast ; nicht ohne grosses Herzeleid und Bereuung deiner Unehrenbietigkeiten. Ach ! hätte man nit Ursach /  
das



das Pflaster der Kirchen selbst mit häufigen Zähren zu benetzen? Auf dem Weeg führe zu Gemüth die Schmach und Unbilden / welche der Welt: Heyland aufgestanden / als Er durch die Gassen Jerusalem mitten durch das frolockende Volck geführt ist worden. Nachdem du mehrer Kirchen besuchet / so bringe die Abend: oder sonst eine geraumere Zeit zu in der Kirchen / in welcher du sollest begraben werden; eröffne allda dein Herz vor Christo dem H:Ern / verfluche deine Laugkeiten / und in so heiligen Orth begangne Unehrenbietung. Es ertheilet Gott zu disen Zeiten grosse Gnaden denenjenigen / welche dise so einträgliche Andachten mit rechtem Eysen üben.

## Der H. Char: Freytag.

Die Histori von dem Char: Freytag.

**D**er heilige Char: Freytag / welchen man auch / wegen seiner Vortrefflichkeit / den grossen Freytag nennet / auß Ursachen des grossen Geheimnus unserer an disem Tag erfüllten Erlösung / dero Gedächtnus

N. 2

die